

Einzelheiten aus dem Feldzug in Mesopotamien.

Konstantinobel, 30. April.

„Tanin“ veröffentlicht einen Bericht über den Feldzug in Mesopotamien mit vielfach unbekanntem Einzelheiten. In dem Bericht heißt es: Der Feldzug hat die Türkei überrascht, die in dieser Gegend keinerlei Vorbereitungen gegen unerwartete Angriffe auf die Mündung des Schatt-el-Arab getroffen hatte. Zu Beginn des Krieges beschloßen die schwachen türkischen Streitkräfte, kaum einige tausend Mann, sich kämpfend zurückzuziehen. Sie erlitten hierbei keine ernstesten Verluste, während der nachdrängende Feind fortwährend Verstärkungen erhielt und von mehreren Kanonenbooten unterstützt wurde.

Die türkische Armee, die vor Bagdad Verstärkungen erhielt, beschloß, nicht weiter zurückzugehen. Im vergangenen Herbst rechneten England und alle Anhänger der Entente mit dem Falle Bagdads. Den man für unmittelbar bevorstehend hielt. Am 22. November fand der letzte Ansturm gegen Bagdad statt. Zehn Kanonenboote neuester Konstruktion schützten die englischen Truppen und beschossen gleichzeitig die vorgeschobenen Stellungen der Türken bei Bagdad. Am 23. November ging die Infanterie zum Sturm über. Der erste Angriff gelang. Die türkischen Truppen zogen sich, zweifellos um Townshend an sich zu ziehen und zu ermüden, noch weiter zurück bis zu den Hauptstellungen vor Bagdad.

Der Angriff auf diese wurde tags darauf fortgesetzt, fand jedoch diesmal eine unerschütterliche Mauer. Am

folgenden Tage gingen die türkischen Truppen zum Sturmangriff über und zwangen die Armee des Generals Townshend zum Rückzuge. Die Engländer begründeten damals ihre Niederlage mit Wassermangel. Aber General Townshend konnte nirgends standhalten und setzte seinen Rückzug 200 Kilometer weit bis Kut-el-Amara fort, wobei er auf dem Wege das ganze schwere Material, ja sogar die Kanonenboote und Schiffe mit Lebensmitteln im Stich ließ. Unmittelbar darauf begann die Einschließung von Kut-el-Amara durch türkische Streitkräfte, die sich bemühten, auch alle Wege zu sperren, auf welchen Verstärkungen ankommen könnten. Nach einigen Stürmen, die unternommen wurden, um die Stärke des Feindes zu erkunden, beschränkten sich die türkischen Truppen zur Vermeidung von Verlusten darauf, die Einschließungslinie zu verengen. Am 23. Jänner unternahmen Verstärkungstruppen unter General Ahlmer einen großen Sturmangriff, wurden jedoch zurückgeschlagen. Von diesem Augenblick an begriff man in England das Unglück, das Kut-el-Amara bevorstand. Man bemühte sich, neue Verstärkungen zu schicken, die den Resten der Dardanellenarmee, ja sogar den in Flandern stehenden Truppen entnommen wurden, aber die türkischen Truppen hielten wacker stand und gedachten in den Verschanzungen von Felahie dem Feinde eine neue Dardanellenniederlage zu. Trotz des häufigen Wechsels im Oberbefehl, trotz der fortwährenden Verstärkungen holten sich die Engländer, wie bereits aus den amtlichen Berichten bekannt, eine blutige Niederlage nach der andern.

Der Dank des Sultans.

Konstantinobel, 30. April.

In Erwiderung auf das Telegramm des Vizegeneralissimus Enver Pascha, worin dieser von dem glänzenden Erfolge vor Kut-el-Amara Meldung erstattete, übermittelte die kaiserliche Kanzlei Enver Pascha eine Depesche mit der Mitteilung, der Sieg habe dem Sultan große Freude bereitet. Der Sultan habe die Glückwünsche der Krieger, die seit Monaten dem Feinde kräftigen Widerstand leisteten und die Ehre des Vaterlandes gerettet haben, zu ehren geruht. Der Sultan entbiete allen Soldaten seine Grüße und bete für weitere Erfolge.

Der bulgarische Generalissimus an Enver Pascha.

Konstantinobel, 30. April.

Der bulgarische Generalissimus G. M. Schelow sandte an Kriegsminister Vizegeneralissimus Enver Pascha ein Telegramm, worin er im Namen der bulgarischen Armee die tapfere ottomanische Armee beglückwünscht und ihr neue Siege zum Triumphe der gemeinsamen Sache wünscht.